

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1825

10.6.1825 (Nr. 159)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 159.

Freitag, den 10. Juni 1825.

Baden. (Ausz. aus dem großherz. Staats- u. Regierungsblatt vom 6. Juni; Schlus.) — Baiern. — Königreich Sachsen. — Frankreich. (Einzug des Königs in Paris.) — Niederlande. — Polen. (Rede des Grafen Moskowsky, Ministers des Innern und der Polizei, bei Eröffnung des Reichstags; Forts.) — Preussen. — Spanien. — Griechenland. — Diensta Nachrichten.

Baden.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 6. Juni, Nr. XI., enthält II. folgende Stiftungen und Vermächtnisse zu wohlthätigen Zwecken:

Der vormalige Pfarrer zu Ebringen im Breisgau, **Amilian Hafner**, dormalen Generalvikar des Bisthums St. Gallen, hat unter dem Namen **Stift St. Gallische Foundation**, folgende milde Stiftungen zu Ebringen errichtet, und bei seinem Abzug hinterlassen:

- a) Für die Pfarrpfünde den von ihm um 1600 fl. erkauften ehemaligen Schlossgarten mit 2 darauf haftenden feierlichen Anniversarien und Almosenvertheilungen.
- b) Für die Pfarrkirche ein Kapital von 300 fl.
- c) Für die **Schule** oder den Schulfonds 300 fl. Kapital.
- d) Für die Armen oder den Armenfonds daselbst 300 fl. Kapital.
- e) Für einen aufzustellenden **Stiftungs-Verrechner** 100 fl. Kapital.
- f) Zur Ergänzung oder Vermehrung des **Stiftungs-Kapitals** noch weitere 500 fl.

Der verlebte Bürger u. Handelsmann **Gottlieb Blum** zu Emmendingen hat dem dasigen Almosen ein Kapital von 500 fl. in der Art vermacht, daß solches immer stehen bleiben und bloß der jährliche Zins davon unter die Armen der Stadt und des Staabs nach waisengerichtlichem Ermessen und Gutfinden vertheilt werden soll;

die ledig verlebte **Regina Weinig** von Gränsefeldhausen hat der Kirche und dem Almosen daselbst 147 fl., und 15 fl. durch letztwillige Disposition vermacht;

der Bürger **Simon Tritschler** von Welschlingen hat 250 fl. zum Besten der Ortsarmen gestiftet;

die **Gertrude Menges** zu Mannheim hat dem dortigen katholischen deutschen Lehrinstitut 100 fl. zu Anschaffung von Büchern für arme Schulkinder vermacht;

die verstorbene **Wittwe Huber**, geborne Keller, zu Freiburg hat dem dasigen Spital eine Schenkung von 25 fl., und die gleichfalls verstorbene **Karharina Foderer** allda dem dortigen Armenfond eine solche von 15 fl. hinterlassen.

Dem Schulfond zu Herthen im Dreisamkreis sind von unbekannt seyn wollenden Wohlthätern 250 fl. zu Anschaffung von Schulbüchern und Schulbedürfnissen geschenkt worden.

Sämmtliche diese Stiftungen und Vermächtnisse werden nach erteilter Staatsgenehmigung unter dankbarer

Anerkennung zum ehrenden Andenken der Wohlthäter hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Baiern.

Mugsburg, den 7. Juni. Gestern Abends ist **J. fbn. Hoh.** die verwittwete Frau Großherzogin von Toskana auf Ihrer Reise von Florenz nach Dresden hier angekommen, im Gasthof zur goldenen Traube abgestiegen, und hat heute früh um 4 Uhr Ihre Reise fortgesetzt.

Königreich Sachsen.

Dresden, den 27. Mai. Seit gestern Abends ist unser ganzes, von allen Sachsen innig verehrtes Fürstenthum im Hoflager zu Pilsnitz wieder in höchstem Wohlfeyn vereinigt worden. Der jüngste Bruder des Königs, **Prinz Maximilian**, war mit seiner noch unvermählten Tochter im Herbst 1824 nach Florenz, und von da durch das sächsische Frankreich nach Madrid zum Besuch bei der Königin **Josepha**, seiner jüngsten Tochter, gereiset, u. hatte, obgleich schon in fortgeschrittenem Alter, eine kleine Verkältung auf dem Mont Cenis ausgenommen, die beschwerliche Reise so gut vollendet, daß sein gesundes und munteres Aussehen Alles erfreute. Ihn war sein ältester Sohn, **Prinz Friederich**, zu Anfang dieses Jahres nach Paris entgegen gereiset, und er kam nun, gleichfalls in blühender Gesundheit, mit dem Vater zurück. In Paris und Bordeaux hatten sich Vater und Sohn durch die dazwischen liegende Telegraphenlinie in nicht ganz vier Stunden gegenseitig begrüßt. Dem Prinzen **Friederich**, der sich, während seines kurzen Aufenthalts in der Hauptstadt Frankreichs, bei'm Besuch alles Hörenswerthen und Sehenswürdigigen gleichsam zu vervielfältigen gewußt hatte, war seine Gemahlin, die **Prinzessin Karoline** kaiserl. Hoheit, bis Leipzig entgegen gereiset. Die übrige königl. Familie war, dem größten Theile nach, wenigstens auf einige Meilen entgegen gefahren, und so gieng der Zug mitten durch die frühlich bewillkommene Bevölkerung der Stadt nach Pilsnitz. Auch der jüngere Sohn des Prinzen **Maximilian**, **Prinz Johann**, jezt seit kurzem zum **Vizepräsidenten** des geheimen Finanzkollegiums ernannt, hat sich von einer ihn plötzlich anwandelnden Brustbeklemmung schnell erholt, und konnte, völlig wiederhergestellt, mit seiner Gemahlin, der **Prinzessin Amalie** von Baiern, dem sehnlich Erwarteten auf der Hälfte der letzten Station begegnen. In Kurzem wird auch die Frau Herzogin von **Zweibrücken**, Schwester des Königs, und die vermit-

wete Frau Großherzogin von Toskana, zweite Tochter des Prinzen Maximilian, in Pilsnis erwartet.

Frankreich.

Paris, den 6. Juni. Die Hauptstadt besitzt ihren vielgeliebten König wieder, und auch seine erlauchte Familie: 500,000 Einwohner kamen ihm bei seinem Einzug entgegen, und begrüßten ihn mit ihrem Jubel.

Das Wetter, das die vorigen Tage regnerisch gewesen, hatte von Morgens früh an sich aufgelöst, und ein Kaufmann in der Straße St. Denis hatte Recht, auf seinem Balkone als Inschrift diese berühmten Verse anzubringen:

Nocte pluit tota, redeunt spectacula mane:
Divisum imperium cum Jove Caesar habet.

Der König wurde gegen 1 Uhr an der Barriere de la Villette erwartet, wo man einen Triumphbogen errichtet hatte. Um 11 Uhr nahmen die Nationalgarden, in einer sehr schönen Haltung, die königl. Garde und die Linientruppen, zur Bildung der Gasse, die Positionen ein, die ihnen angewiesen waren. Gedrängte Reihen Zuschauer standen hinter den Linien, und auf allen Plätzen und in allen Gassen, durch die der Zug gehen sollte, war nicht ein Haus, das seine Fenster, Balkone, und selbst seine Dächer nicht mit Menschen besetzt gehabt hätte. Ueberall, wo die Dürftigkeit es erlaubt hatte, waren Amphitheater errichtet. An allen Fenstern flatterten weiße Fahnen mit dem königl. Wappen, oder mit der Inschrift: Es lebe Karl X.! Es lebe unser vielgeliebter König! Ueberall Inschriften, Devisen, geistreiche Sinnbilder, elegante Dekorationen. Die Straßen St. Denis, du Roule und Saint-Honoré boten insonderheit ein eben so neues als malerisches Schauspiel dar.

In bemeldeten Gassen, welche Großhändler bewohnen, hatten diese aus den Fagaden ihrer Häuser eine Art von Ausstellung der reichen Gewebe gemacht, die ihre Magazine enthielten, und der königliche Zug schien durch einen Bazar zu gehen. An den Gränzen des fünften Stadbezirks war ein sehr schöner Triumphbogen, nach dem Muster des Triumphbogens an der Porte Saint-Martin, errichtet worden; man las darauf: Karl X. dem Vielgeliebten, die Einwohner des fünften Bezirkes. Eine ähnliche Inschrift bot sich den Blicken an den Gränzen jedes Bezirkes dar.

Der Stadtrath von Paris, an seiner Spitze den Präfecten des Seine-Departements, Grafen von Chabrol, welchen der H. Polizeipräfect begleitete, war dem König an die Barriere de la Villette entgegen gegangen. Die HH. Unterpräfecten von St. Denis und Sceaux hatten sich an den Stadtrath von Paris angeschlossen.

Eine Salve von 101 Kanonenschüssen verkündigte die Ankunft des Königs. Der H. Präfect, indem er dem Könige die Schlüssel von Paris unterthänigst darreichte, hatte die Ehre an Se. M. eine Rede zu halten; diese, nebst der Antwort des Königs, wird die Karlsruh. Ztg. morgen mittheilen.

Se. M. schlossen Ihre Antwort mit folgenden Worten: Ich will alle meine Kräfte und mein ganzes Leben

und alle meine Mittel dem Heile Frankreichs weihen: Dieß ist mein fester Entschluß, meine Herren!

Augenblicklich erschallte der Ruf: Es lebe der König! es leben die Bourbonen! der von allen Seiten wiederholt wurde.

Jetzt setzte sich der Zug in Marsch nach der erzbischöflichen Kirche. Der König saß im Krönungswagen, u. hatte zur Linken die Frau Dauphine; der Dauphin saß dem Könige gegenüber, und hatte zu seiner Rechten Madame, Herzogin von Berry.

Se. M. wurde bei der erzbischöflichen Kirche durch den H. Erzbischoff von Paris, an der Spitze seiner Geistlichen Kirche, und mit dem herkömmlichen Ceremoniel empfangen. Die Minister des Königs, das diplomatische Korps, eine große Anzahl von Pairs und Deputirten, die Civil- und Militär-Beörden des Departements der Seine, und eine sehr große Anzahl von Damen waren an den ihnen angewiesenen Plätzen.

Das Domine salvum fac regem wurde angestimmt, und von der ganzen, erstaunlichen Menge der Anwesenden wiederholt. Hierauf wurde ein Te Deum und der Krönungs-Marsch des H. Le Sueur gehört.

Nach der religiösen Ceremonie stieg der König wieder in den Krönungswagen, und der Zug setzte sich nach dem Schlosse der Tuillerien in Bewegung, wo Se. M. um 5 Uhr angekommen sind. Eine neue Artilleriesalve bezeichnete den Augenblick, wo Se. M. dort ausstiegen.

Paris hat durch die Art, wie es Se. M. empfing, sich würdig gezeigt, einen solchen König zu besitzen. Auf allen Gesichtern las man die lebhaftesten, reinsten Gefühle der Erkenntlichkeit, der Ehrfurcht und Liebe.

Paris, den 8. Juni. Gestern wurde der Kurs der 5proz. Konsol. zu 101 Fr. 60 Cent. eröffnet, und auch geschlossen. 4½proz. Konsol. O. 3proz. Konsol. 74 Fr. 95, 90 Cent. — Bankaktien 2195 Fr. — Königl. span. Anleihen von 1823 — 56.

Niederlande.

Brüssel, den 30. Mai. Wie man hört, sollen in unserem Königreiche jetzt alle Seedämme in der ersten Linie, sie seyen Provinzial- oder Polderdämme, nach der Höhe der Fluth vom 3. und 4. Febr. d. J. erhöht und verstärkt werden. — Da mehrere Landstrecken in Nordholland noch fortwährend überschwemmt sind, so werden die Schleusen am Nieuwe-Diep versuchsweise auf einige Tage geöffnet werden, um so dem Wasser einen Abfluß zu geben.

— Unter den Erzeugnissen des Gwerbheißes, welche aus dem westlichen Flandern zur Ausstellung in Harlem gesandt worden, befindet sich ein Stück Leinen, welches 4200 Faden auf der Breite hat. Diese Faden sind so fein, daß man sie ohne Vergrößerungsglas nicht gewahr wird. Bruder und Schwester haben das Leinen zusammen gesponnen und gewebt. Man bemerkt dabei eine Spindel voll Garn, so fein, daß es fast unmerklich ist, und welches das Pfund auf 400 Gulden geschätzt wird.

— Um den gesunkenen Zustand der Zuckerkultur auf

Java wieder zu heben, bestimmt ein Regierungs-Beschluß, daß fabrizirter Zucker bei der Ausfuhr in niederländischen Schiffen von Erlegung der Ausgangsgebühren gänzlich befreit seyn, in fremden Schiffen aber nicht mehr als einen Gulden pr. Pikel (125 Pfund) erlegen soll.

Polen.

Rede des Grafen Mostowsky, Ministers des Innern und der Polizei im Königreich Polen, am 15. Mai bei Eröffnung des Reichstags zu Warschau: (Fortsetzung.)

Auch die Umstände haben indeß einige Abänderungen in dem Studienplan und Schulsystem nothwendig gemacht; es ist eine General-Inspektion eingeführt worden, bestimmt, die Lebensweise und die religiöse Moral der Studirenden besonders im Auge zu behalten. Diese Maßregel muß schon frühe die Unterscheidungsgabe hervorrufen, wodurch Einsichten nicht verdrängt aber richtig gewürdigt, und auf dem unwandelbaren Grund guter Sitten konsolidirt werden. Wenn der Geist des Menschen isolirt seine Flüge wagt, wer mag seine verschiedenen Phasen — bald glanzvoll, bald verdunkelt — und die Dauer ihrer vorübergehenden Eindrücke voraussehen! Wer dürfte bestimmen, zu welchen neuen Lehren oder Abweichungen von der Bahn er im Lauf der Zeiten kommen könne! Doch, wenn die Wünsche der Menschen sich kreuzen und verirren, verfolgt die Zivilisation, gestützt auf die Moral, durch Zeit und Hindernisse ihren vorwärtigen Gang: kaum auf Augenblicke ihren Blick verweilend bei den Verirrungen der Ungebundenheit, dem Geschrei der Vorurtheile und den Reibungen des Ehrgeizes. Daher zeigt auch die stufenweise Entwicklung der sozialen Studien dem Beobachter stets ein weites und prachtvolles Schauspiel. Wenn auch der menschliche Geist, wie man gesagt hat, nur in einer Spirallinie vorwärts, so bleiben doch seine Vorschritte und sein Streben nicht weniger reell. Sey es, daß er mit der Zeit und der Weltordnung auf der Linie wandelt, die ihn dem Sitz des Lichts und der Freiheit nähert, oder stürmische Leidenschaft ihn nach der Curve hinreißt, die nach dem der Finsterniß hinbeugt — immer wird er durch seine stete Unruhe, seine lange Unglückstage und kurze Glücksaugenblicke, durch seine edlen Entwürfe, wie durch sein vergebliches Streben erinnert und überzeugt werden, daß es ein Ziel giebt, wornach zu ringen ihm die Allgüte des höchsten Wesens vergönnt hat, ein Ziel, das schon hienieden im Glauben geahnt, aber erst im kommenden andern Leben begriffen, erreicht, umfaßt werden wird. — Die allgemeine Zensur der fremden und einheimischen Schriften ist ebenfalls diesem Ministerium übertragen worden, und steht unter unmittelbarer Aufsicht des Staatsraths, Direktors des öffentlichen Unterrichts. (Fortsetzung folgt.)

Preussen.

Berlin, den 30. Mai. Zu Beseitigung der Zudringlichkeit auswärtiger Lotterien, Kollektoren sind sämtliche Polizeibehörden angewiesen worden, die mit der Post angekommenen, und ihnen von den Em-

pfähgern binnen 24 Stunden nach dem Eingange abzuliefernden fremden Lotterieloose nicht zu vernichten, sondern an das betreffende Postamt abzugeben, welches solche an die hiesige königliche General-Lotteriedirektion senden wird, um den Portobetrag wieder einzuziehen zu können.

Spanien.

Madrid, den 26. Mai. (Privat-Korrespondenz.) Unsere Zeitung verkündigt folgenden Beschluß des H. Recacho, einseitigen General-Oberpolizei-Intendanten des Königreichs:

Da die öffentliche Ruhe des Staats erheischt, daß den revolutionären Ausschweifungen aller Art Einhalt gethan werde, und zwar durch Maßregeln, die eben so gerecht als kräftig sind, und die Regierung des Königs unsers Herrn auf feste und väterliche Grundlagen gründen, damit auch die letzten Hoffnungen der Feinde der Ordnung verschwinden müssen, so wird die Polizei ihre Operationen dergestalt leiten, daß den Uebelgesinnten selbst die Möglichkeit benommen werde, die öffentliche Ruhe zu stören. Die Revolutionäre aller Nationen und aller Zeiten haben immer ihre ersten Streiche gegen die mit der obrigkeitlichen Gewalt bekleideten Personen gerichtet, weil die Verschwörer, indem sie jener Ansehen schwächen, auch ihre Wirksamkeit lähmen, und so freies Feld haben, um die Regierung mit der Gewißheit anzugreifen, an das Ziel ihrer bösen Absichten zu gelangen. Das Volk mißtrauisch machen durch Briefe und Nachrichten voll grober Ausfälle und Verläumdungen gegen diejenigen, die die ersten Aemter des Königreichs bekleiden, ja selbst gegen die erhabenen Personen, von denen Jeder, der ein Spanier heißt, nie anders als mit der größten Hochachtung und der tiefsten Ehrfurcht sprechen soll, sind leider Handlungen, die in Spanien nur zu gemein wurden. Durch diese schändlichen Mittel wurde die schreckliche Revolution vorbereitet, worunter die treuen Vasallen Sr. M. drei Jahre lang geseufzt haben. Durch jene schändlichen Mittel wurde dieses schöne Königreich das Opfer einer gottlosen, alles Bestehende umstürzenden Nothe, die, durch die Lollhühnheit der einen und die Schwäche der andern die gräulichste Anarchie schuf, die man nur immer sehen kann. Diese schändliche That ist nicht verloren. Das Murren gegen die Regierung dauert fort, und man erstaunt, wie diejenigen, die edelmüthig das verwüstende System, das man die Konstitution nannte, bekämpft haben, jetzt, ohne es zu merken, revolutionäre Grundsätze annehmen, und sich in blinde Werkzeuge der Demokratie verwandeln, indem sie den Grundsatz der Volks-Souveränität in Wirksamkeit setzen. Es ist Zeit, solche Mißbräuche zu verbannen. Es wäre schändlich, wenn man, kennend die Komplotte der Anarchisten, der Feinde des Königs, der Ordnung, der Ruhe und des Glückes der Völker, solchen Uebeln nicht Einhalt thäte. Nach Vernehmung des Willens Sr. M. und nach allerhöchster Gutheißung befehle ich daher, daß folgendes Artikel pünktlich beobachtet werden sollen:

1. Jedermann — wer es auch sey — ist verboten,

die Maßregeln der Regierung mit unziemlichem Spott auszulegen, oder lächerlich zu machen: man wird jede Person, die sich dieses Vergehens schuldig macht, verhaften, um gerichtet zu werden.

2. Man wird gleichfalls verhaften jedes Individuum, das, mündlich oder schriftlich, eine Zivil-, Militär- oder geistliche Behörde beleidiget.

3. Die Besitzer von Kaffeehäusern und anderer dergleichen Anstalten sollen bei ihnen keine politische Diskussion erlauben; sie haben die Personen anzuzeigen, die etwa bei ihnen die Handlungen der Regierung ungebührlich tadeln, oder in ihren Gesprächen die der Religion, den Behörden u. den guten Sitten schuldige Ehrfurcht aus den Augen setzen. Diejenigen, die diesem Befehle nicht nachkommen, sollen das erstemal zu einer Geldbuße von 100, das zweitemal zu einer von 200 Dukaten verurtheilt werden, und bei'm drittenmale soll man ihre Anstalten schließen lassen.

4. Jede Person, die beunruhigende oder auf den Umsturz der Rechte Sr. M. und Höchstherrn Regierung abzielende Neuigkeiten verbreitet, soll verhaftet und den Gesetzen gemäß bestraft werden.

5. Diejenige Person, die, es gilt gleich auf welchem Wege, anonyme von politischen Materien handelnde Schriften erhält, soll sie, bei Strafe von 100 Dukaten, alsbald der Behörde überreichen; die nämliche Strafe soll denjenigen auferlegt werden, die diese Schriften gelesen haben, und es unterließen, sie anzuzeigen.

6. Die unterzeichneten Briefe und Schriften sind in den vorstehenden Artikel mit inbegriffen.

7. Die Personen, welche öffentliche oder Privat-Zusammenkünfte halten, worin man sucht, geradezu oder verdeckter Weise die Maßregeln der Regierung in Mißkredit zu setzen, sollen verhaftet und gerichtlich verfolgt werden; und außer den durch die Gesetze auferlegten Strafen, sollen sie eine Geldbuße von 100 Dukaten entrichten.

8. Die Polizei-Kommissäre und Agenten der Hauptstadt, die Intendanten und andere mit der Polizei beauftragte Behörden in den Provinzen, sind mit der Vollziehung gegenwärtiger Verordnung beauftragt.

(J. d. Deb.)

Griechenland.

Napoli di Romania, den 25. April. Die provisorische Regierung Griechenlands hat ein Dekret erlassen, durch welches zur Beschleunigung und Regulirung der Bewegungen der griechischen Armeen, so wie zu Befestigung langer hemmender Beratungen, verfügt wird:

Es wird der Präsident des vollziehenden Rathes, Conduotti, zum Ober-General aller griechischen Armeekorps auf Morea ernannt, der über dieselben, so wie über die Schiffstation vor dem korinthischen Meerbusen mit der Amtsgewalt des vollziehenden Rathes verfügen kann. Der Hauptzweck dieser Ernennung ist die Vertheidigung der

Küsten Moreas, und die Eroberung der noch von den Türken besetzten festen Plätze. Der Präsident kann bei Annäherung einer feindlichen Flotte, oder wenn das griechische Festland gefährdet ist, Unterstützung dahin senden. Die Eparchen von Morea, so wie die vom östlichen und westlichen Griechenland, haben sich seinen Befehlen in dieser Hinsicht zu fügen.

Die Regierung verpflichtet sich, dem Präsidenten die Gelder für den Sold und den Unterhalt der ihm untergebenen Land- und Seetruppen zu liefern. Sollte der Staatsschatz dieses nicht vermögen, so ist der Präsident ermächtigt, auf dessen Rechnung Anlehen aufzunehmen. Er darf denjenigen, welche sich durch Muth und Vaterlandsliebe auszeichnen, außerordentliche Belohnungen verwilligen; auch Beförderungen vornehmen, welche jedoch noch der Genehmigung der Regierung unterliegen. Er darf alle Kapitulationen zur Uebergabe von Festungen abschließen und vollziehen lassen. Wenn diese seine (außerordentliche) Amtsgewalt erlischt, so hat er der Regierung über die Verwendung der ihm anvertrauten Gelder Rechenschaft zu geben.

Dienstnachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, die erledigte evangelische Pfarrei Denzlingen, Dekanats Emmendingen, dem Pfarrer Christoph Friedrich Traug von Mengen, und die erledigte evangelische Pfarrei Ibringen, Dekanats Freiburg, dem Pfarrer Ernst Christian Wilhelm von Sexau zu übertragen.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

9. Juni	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6	27 3/4 11,5 L.	11,8 C.	52 C.	D.
M. 2	27 3/4 11,6 L.	13,8 C.	40 C.	D.
N. 10	28 3/4 0,0 L.	14,1 C.	46 C.	D.

Fast vollkommen heiter.

Todes-Anzeige.

Unerwartet schnell aber sanft, entschlief gestern Abend nach 8 Uhr unser theurer Gatte und Vater, der Schulrath Georg Friedrich Ruf, zu einem bessern Leben, in einem Alter von 72 Jahren 4 Monaten weniger 3 Tagen.

Karlsruhe, den 9. Juni 1825.

Die Hinterbliebenen.

Karlsruhe. [Handfeuerpritzen.] Eine Parthie zu Pforzheim verfertigte Handfeuerpritzen, welche auch zu Gartenpritzen gebraucht werden können, sind um den herabgesetzten Preis à 22 fl. pr. Stück bei Unterzeichnetem zu haben.

Karlsruhe, den 9. Juni 1825.

H. E. Dürr, Uhrmacher.